

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Garel von dem blüenden Tal

Pleier, Der

Freiburg i. B., 1892

Einleitung

Einleitung.

Das Gedicht *Gârel von dem blienden tal* ist in der einzigen Handschrift des vaterländischen Museums Francisco-Carolinum zu Linz a. d. Donau vollständig erhalten. Das erste Blatt fehlt und hat schon im Jahre 1609 gefehlt; denn am obern Rande des gegenwärtig ersten Blattes steht:

Dns Hartmannus Liber Baro Enekelius. Herñ Garels Ritt^s von d^s Tavelrunde Geschichtñ beschribñ von dē Playare, und am untern: difs Buch hab ich meinen HE. lieben Schwager Herrn Job Hartmann Eneinkl Freyh. etc. geben zu Wellfs den 25 Mai ão 1609 W. H. Jägenreutter.

Die im ganzen gut erhaltene Handschrift ist in Schweinsleder gebunden und trägt auf dem Rücken von alter Hand die Aufschrift *Playare | Garels Ritters | von der Tafelrun | de*; sie ist Eigentum des Landes Oberösterreich und wurde durch die Stände im Jahre 1833 von der Freiherrlich Imslandischen Familie mit dem von J. G. A. Freiherr zu Hoheneck 1669—1754 geschaffenen sogenannten 'Schlüsselberger Senioratsarchiv' käuflich erworben und mit einem Teile dieses Archivs dem Museum Francisco-Carolinum zur Aufbewahrung übergeben. 95 Faszikel behielt das Landesarchiv, über welche Dr. Krakowizer im 37. Musealbericht, Linz 1879, eine eingehende Beschreibung giebt.

Auf der letzten Seite enthält Spalte a die Schlussverse 21287—310. Auf Spalte b steht untereinander:

In got | Johannes Spilb^sger | Kasper Spilb^sger roperti Spilb^sger | Zenl Zenel Spilb^sger |
Mein freuntlich | undertänig dinst | alzeit vor | Swa nu hobsch laut fein | Die tun ir zühte
dar an schein | dacz si mit hobschleichen siten | dem dichtar gelüchkes piten | D^s dacz
puch getichtet hat | und die laut wizzen lat | Wie Garel mit manheit | Got lazz vns allen
wol | geschechen | daz wir noch muzzen gesechen | sein genad in himelreich.

Darunter ist spielend durch zwei Zeilen der Buchstabe *s* wiederholt, darunter:

Got vater Jesu Christ | Got lazz vns alle wol geschehen | das wir noch müzzen gefehen |
sein genad im himelreich | Got vat^s Jesu Christ | Gott lazz vns. | *Unter AMEN steht noch
mercedem posce laboris . . . mlare ardentem, und unter dem über den obern Rand gelegten
Streifen mit roter Tinte war Rat.*

v. Karajan bemerkt dazu: 'Wenn Spielberger nicht der Name des Schreibers ist, so ist höchst wahrscheinlich, dass der Codex ursprünglich ein Eigentum der in Bayern ansässigen Familie Spielberger, durch Wilhelm Jägenreutters

Vorfahren, welche zuerst 1518 in Österreich erscheinen (Hund, bayr. Stammbuch III, 656 in Freibergs Beiträgen V. Bd.), nach Österreich gekommen sei. Der vorgenannte Job Hartman war der Sammler der genealogischen Schriften im Ständischen und Hoheneckischen Archive; er war der Letzte seines Stammes. Nach Jobs Tod mag die Hs. in die Hoheneckische Sammlung gelangt sein. Die Schwägerschaft des Wolf Hector von Jägenreutter zu Job Hartman Enenkel verhält sich nach Hoheneck II Nachtrag p.30 folgendermassen: Jobs Vater, Albrecht, hatte eine Kirchbergerin namens Elisabeth, Tochter des Ludwig Kirchberger, zur Gemahlin; und Wolf Hector Jägenreutter hatte eine Schwester namens Radehunt, die mit Georg Bernhard von Kirchberg, einem Enkel von Ludwigs Bruder Hans, vermählt war. Die beiden vermeintlichen Schwäger waren gleichzeitig, Jägenreutter Ständischer Verordneter und Enenkel Landrat in Österreich o. d. Ens.'

Es ist eine Papierhandschrift von 17 Lagen zu je zehn, 20 cm breiten und 28—28,3 cm hohen, gerippten und nicht fest geleimten Blättern. Jede Lage ist auf der letzten Seite am untern Rande mit der entsprechenden lateinischen Zahl gemerkt. Unter den 169 Blättern haben 82 Wasserzeichen und zwar 26 die Vorderansicht des Ochsenkopfes, 31 den Kopf des Steinbockes ebenfalls en face und 25 dasselbe Bild im Profil, teils aufrecht, teils verkehrt eingelegt. Die Blätter 1. 2. 9. 95 u. 169 sind mehrfach am Rande unterlegt und 34—49. 168. 169 u. a. haben von Mottenfrass stark gelitten. Der Codex ist über scharf vorgezogenen Querlinien, zwei Spalten und je 30—35 Linien auf jeder Seite, fortlaufend ohne Abschnitt, vom Anfang bis zum Ende von einer Hand geschrieben; vgl. 3659 Lesart. Gegen die Mitte ist die Hs. am besten und reinsten; die beiden letzten Lagen sind am wenigsten sorgfältig behandelt; die Buchstaben sind da grösser, die Schrift flüchtig, der Abstand der Zeilen besonders gegen den untern Rand sehr ungleich, bald unverhältnismässig klein wie auf Seite 142. 144. 147. 148. 149, bald so gross, dass man einen Ausfall von Versen annehmen konnte. Beide Spalten sind allseitig durch Linien abgegrenzt, die vom innern Rande durchschnittlich 2,5, vom äussern 1,5, oben 2 und unten 4,5 cm abstehen. Der erste Buchstabe jeder Zeile ist gross, alles übrige klein geschrieben.

Interpunktionen fehlen; ich gebrauchte sie in ausgedehntester Masse, da ich dies Lesehilfsmittel ungern entbehre und durch dieselben das angenommene Verhältnis einzelner Sätze und Satzteile angebe. Sehr oft sind verschiedene Ansichten über die Zusammengehörigkeit einzelner Teile gleich berechtigt, besonders bei den Versicherungen, Berufungen und Füllungen, die der redselige Autor ebenso zum Vorhergehenden wie zum Nachfolgenden gedacht haben mag; vgl. v. 10307. 10459. 10530. 10538 etc. Auch die wichtigeren eingestreuten Sentenzen (vgl. Sachregister s.v.) habe ich gleich Citaten mit Anführungszeichen versehen.

In unregelmässigen Abständen, ohne Beachtung des Inhaltes, selbst ohne Beachtung des Satzschlusses stehen Initialen. Bei jeder Initiale hat der Schreiber den betreffenden ersten Buchstaben vor die Grenzlinie der Kolumne klein an-

gemerkt und den zweiten Buchstaben des betreffenden Wortes gross geschrieben; auch setzte er den Anfang dieses und des folgenden Verses gegen 5 cm zurück, um Raum für die nachzutragende Initiale zu gewinnen, die sämtlich von derselben Hand und mit derselben blassen, rötlich-braunen Tinte nachgetragen sind. Ich habe alle unter die Lesarten aufgenommen und ihnen möglichst folgend des leichtern Verständnisses halber ziemlich viele grössere und kleinere Alineas und dem Inhalte entsprechende Absätze gemacht; ich habe aber auch die einzelnen in sich abgeschlossenen grossen Gemälde, aus welchen das Gedicht besteht, vollkommen von einander getrennt, wobei auch die Trennung von Reimpaaren 5471 f. 9342 f. 10998 f. 13223 f. 16029 f. 18859 f. nicht umgangen werden konnte; vgl. 7194 Anm. Jedem Abschnitt ist eine ziemlich ausführliche Inhaltsangabe vorausgeschickt, womit auch die Anordnung und Gliederung des Stoffes gegeben ist. Die Handschrift gehört noch dem 14. Jahrhundert an und ist in die hochdeutsche Sprache dieser Zeit umgeschrieben. Der Schreiber schrieb meist seinen md. Dialekt. Der ganze Codex ist nicht gefällig und nicht gleich sorgfältig, oft ohne Verständnis und flüchtig abgeschrieben. Die unter dem Texte gedruckten Lesarten geben ein getreues Bild der Handschrift; vgl. 10116 Lesart.

Ich habe das Ganze in die mhd. Sprache zurückübersetzt nach dem Vorgehen von Bartsch im Meleranz, Stuttgart 1861, und Khull im Tandareis, Graz 1885. In der Richtigstellung des Textes folgte ich der mhd. Grammatik, von der die Hs. sowohl in der Schreibweise als auch im Lautstand wesentlich abweicht. Für Umlaut, Brechung und Dehnung hat die Handschrift drei diakritische Zeichen: verschieden gestellte Punkte, ein verschleiftes e und den senkrechten breiten Strich; allein diese Zeichen sind so regellos gebraucht, dass sie für die Textgestaltung keinerlei Sicherheit bieten. Ohne Unterschied finden sich: äzz äzz äzz äzz, zvcht zücht zvht, göt got, örse orse, sölich solch, stvnde = stunde 8804, stvnde = stuont 8819, stünden : tavelrunden 49 f., stunde : günde 4735 f., fünde, chünne : wunne 15577. 18715, chunne : gunne, günne 415. 18721 f., löbleich *L*, lobelich *M* 6031, fvzzen *L*, fuzen *M* 6144, mänleich *L*, manlich *M* 15719, verzägleich, verzageleich, zöblin, zoblin etc.

Der Lautstand der Handschrift unterscheidet sich hauptsächlich in folgenden Punkten vom Mittelhochdeutschen. Es steht statt:

- a, â : o chloren : geporen 841 f., kömen : nomen 1047 f., benomen 2568, macedones 4173, erhowen = erhaben, noch = nahe, bedorft, dorumb, wo, do etc. —
- e, ë : ä æ wigät 15342, härmein, vræmde, vræude; *darauf beruhen die Schreibfehler* -schaft : krefte 1533, potschafte : krafte 3991, leb : gab, her : war, starke, gaviel, gamache, gesendat, erwalter, varte 167. 1048. 6586. 11374. 11706 etc. *In den Wörtern* vrävellich, härmin, klägelich, tägelich, *in denen ä regelmässig steht, ist es von mir beibehalten* —
- : ie i wier 9214, beschirt : verzirt 1777 f., gevirt 9376, verspirret 5959, verdirbet 5800, erstirbet 7226, virge 3509, ligen 9239, aribeit, anderin etc.; *stets* -ic (-ich, -ig) künic, manic; *auch diese spätere Endung ist von mir beibehalten.*
- : iu rîche : minnielichiu 839 etc.; *dieser häufige Fehler ist ein grammatischer; statt der Endung e ist bes. Acc. fem. ew, ev = iu geschrieben; vgl. Weinhold, mhd. Gramm. § 488; über das sehr oft epithetisch angehängte e vgl. Anm. 651 u. Weinhold, mhd. Gramm. § 437* —
- i : ie geschiecht 10599, trieben 4457, viel 9184, mier, wierde, wiert etc. —
- : ei streich 1576, erstreyten 957, reiche 11297, streit 11357, reite 534, reise u. a. —

- : ai belaiß : vertreyb 761 f. 7211; *vgl.* 761 *Ann.*
 : e wert 9595 —
 î : ei ey ai ay ig, *seltener* i preis : amis, floris 2535. 3532. 19043. 20509, stiger : lamiger 4191. 4194. 4258. *Unter allen Reimwörtern sind Adjectiva in -lich -am häufigsten; sie reimen mit so wenigen Ausnahmen auf -lich, dass die Adjectivform -lich und nicht -lich als dem Dichter eigen anzusehen ist; si = ea, ei, eos ist ebenso regelmässig si und sehr selten sey, sei geschrieben; in letzterem Falle habe ich si, sonst einfach si geschrieben. Dass der Dichter î : ei reimt, beweist, dass er es auch sprach; vgl. Ann. 15065 —*
 : ie lieb 4142, wie = bi 1319, wiese 5222 —
 j : g poygen, Zirigon (?) 12136. 12193. 16372 —
 o ô : öfter a gewarfen 1305. 2152, da oft, schab 4508, pat 1173. 2834, eskilawan 2498 etc. —
 u : v und u, zuweilen o oder a hörtichleich 1411, buhart 4431, rabin 5240 etc. —
 ü : ev fleviste 16500 —
 û : av au aw ou ow ew eu o oy w lavchte, chlause, schawer, hovse, chowme, lewte 3607, lëute 2226, chleuse 5483, trorich 2471, turtoyse, rwe 1215 —
 iu : äv äw ew ev belautert 101, dävchte 1105, chäwsche 1803, erzewget : betrewget 19437 f., chavlen : pavlen 15310, dew, dev —
 ie : i ye enphye 813, riten 9954, hilt 11173, trigen : ligen 6057 f., lizzen, schir, zir, panir, tjostiren, puniren, olfir, rivirs, itweder etc. —
 ei : ai ay ey klaine, rayt, heyde.
 uo üe : ŷ ũ ŵ zŷ, blŷt, kŷn, grŷn —
 ou öu : av au ev ew äv äw æv æu.

Die vollen Formen ouw, öuw, euw, iuw kommen gar nicht vor, weshalb sie auch nicht aufgenommen wurden; es steht nur av, ev, ow, öw, iw, vrevde, vrowe, vröweln, getriwe; stiwer, fiwer: tiwer 2175. 5253 sind klingende Reime.

Einfacher Consonant wird sehr oft verdoppelt:

beriffen 5864, tieffe, slaffen, lavffen, ruffar, ofte, ffür, Ffrians — lazzen, sazzen, fleizz, niezzen, mŷzzen, grozz, grŷzz — inn 4498 reichenn, bidernn — bekommen, genommen — geritten, rotten, *doch auch* reitten 15348; stets ritter (*das Wort steht oft in dreisilbigem Fusse*), — hercz, herczog, dicz, hertz, hertzog, ditz.

Doppelconsonant wird vereinfacht:

chŷsen, geschozen, slŷzel, iuncherelein, benenen — steken, erschrecken, plike, dike, trukte, pugel.

Im Besondern steht für:

- b : w widerbe, erweitzen, gewen, lowen, hawen — p herrschend im Anlaut, selten im Inlaut purchperch, palt, gepende — b und v f wechseln koberung und koverung, heven und heben, werfen *reimt auf* -rben 475. 1449. 8061. 12211. 12276. 12560. 12947. 13343. 16272. 16745. 17204. 18319. 19559. 20247, *selbst* warbf : verdarb 19531.
 p : b *regelmässig im Auslaut; im Anlaut* breis, borte, balastes 2894 *neben* preis, porte; *im Inlaut* habt, lebt, haubt.
 ph pf f *wechseln regellos, ebenso f und v.*
 w : b p beib = wip, benich, yban, purden, gebinnen.
 c k : ch g Chlaris, chan, danchte, trinchen, planch, manich, starchk, manichk, sikch — gurtis, gultter, gursit *neben* kurtis, kulter, gloudite, gay, chvnig, tag, slag : erschracht 8279. *Als Verdoppelung steht* pukkelär, pugkel, plikch, strikch.
 ch : g tag = dach 2183 u. a.
 h : ch icht, mocht, zvcht, sechen.
 g : ch chŷnische, manichen, flüchtichen; *contrahiert* kleit, meit, leit, seit, treit.
 t : d blŷde ; mŷde, iedweder, travden; *im Praet.* (= genädete) genâd 4015. 4311. 5320 u. ö., genâden 1313, freude 3862. 5186; *es reimt* red : bet, tod : not, want : hande, lant : phande, solt : holde; *es steht* wild du *neben* wilt du *und* wil du, vant *und* vand, sant *und*

sand, stuond, schied; *meist* nt und lt volenten, senten, schilte; wolte, halte, zelte; *auch* dwachen, dwechel, gedwerch, dvingen.

z s : *der s-Laut ist ganz unsicher*, s z zz ff als, alz, alzz, was, waz, mazze, graz, azz, grozz, vermezzen, vermeffen, schol = sol 16057 — dc *öfters für daz besonders in M.*

Über den Wechsel von m und n vgl. Anm. 1427 u. Weinhold, mhd. Gramm. § 487.

Ausgelassen sind Buchstaben, Silben, Worte und Verse:

gezaget = gezeiget 2122, geswen = geswein 2509, suten = suhten 770, leyt = liht 1758, süezen = schützen 1593, so = sol 647, marschach = marschalch 1711, do = dôn 2470, nu = nun 2030, vie = vrîe 9087, betogen 4212, da, wa *regelmässig statt* dar, war, al = als 1749, da = daz 1046 — sag. 138, stuon. 8603, haben. 6093, war. 3830. 9142. 15649, fuor. 1895, gelob. 1662. 1655, gemeister. 2728, ungeschmeich. 5609, sî. 626, ih. 1705. 2066. 2622, dor. 10358, wir. 1876, Ruber. 15299, fur. 15899, ge.werge 6303. 10788, volg.en 12959, erzaig.en 5226, hör.en 8869 — laub = urloup 2091; *unter den Präfixen* be, ge, ver *ist nur ver gekürzt* vliezen, vlorn. — *Es fehlen viele Worte*: het 15520, hât 4587, rîten 16636, werden 4674, van 10804, êren 6530, trâric 16532, übel 6681, iht 13638, ir 4740, dar 6625, dô 6541, ân 5977, von 13449 etc. — *Ganze Verse fehlen* 46; *vgl. Anm. 15065.*

Zugesetzt sind Buchstaben, Worte und Wortverbindungen:

sich = si 13494, thaused 1667, arigentin 7102, diriu 6239, haizet = hazzet 1440, voriht : woriht 3097, chlewe = kewe 13620; ich spechen 11052, ich solten 4059, si chunste 872; des schadens 172, die slegen 3730, die vînden 1044; dem lande : pranden 1060, ein ende : handen 1328; chumpt 6825, sampt 6915; wîrtex 7215, erwerlt 3602, haltend 1421; purcht = burc 795, versuohtet 2515, stets niendert u. niemant; daz = dá 1223. 14952. 15028. 15869. 16048. 16598. 18972. 19915. 20160. 21263. — *Zugesetzt ist* 6645 unser, 17261 reiniu, 17601 lieber, 2967 durch got, 6548 für guot u. a. *Wiederholte Formwörter* 12003 von iu | und von den fürsten, 13494 durch liep noch durch leide, 14943 und an sînem, 18637 ors und den helm und daz swert, 20263 ein gürtel und ein fürspanc und ein vingerlîn. *Aufzählungen sind im Garel nicht polysynthetisch, vgl. 5519 f. 7669. 8663. 9045. 9128. 9296. 9969. 10167 f. 11667 u. a. und Anm. 15416.*

Umstellt sind Buchstaben, Worte und Verse:

enrite = enirte 4811, virer = vrîer 6375, tischachlen = tischlachen 913, ietwerdez = ietwederz 911, junget = jugent 1006, namen = manen 14124, gewertgelein = getwergelin 6281, für = fruo 13453 — nachleib = lîp nâch 2411, bluomen liechten = liechten bluomen 4656, höbscheit grôze = grôze höbscheit 1431, lân niht = niht lân — Vers 10843 steht vor 10842 u. a.

Fehlerhaft geschriebene Worte oder Wortteile sind durchstrichen oder unterpunktirt oder geändert und corrigiert, Fehlendes ist nachgetragen teils vom Schreiber, teils später von anderen.

dar durchstrichen daz 44, gewa durchstr. gawanē 80, nie durchstr. tvgende nie 817, le durchstr. lieb 1512 — rew trewen 1325, ge zestörten 1842, gewē gegewū 4995, erhelh erhelen 2309, h̄v̄l h̄v̄ndelein 2464 — ir ir tot 2773, der mayt mayt 1692, ich winde ich 1739, pid^s wâr pid^s 2117, mir mich 3863, mich (= ich) 2029 — man nam 4135, vernomen gesagt 4526, enpfe dancht 4337, chom wart 3734, ganz grozz 3571 — ritt^s darüber schützē 2396, chan darüber mag 2447 — steiten 3670, enbēzzen 1931, pitigriur 2465, als welle 1429, owe daz ich 1724, tet ellensrîche 1483 — hint corrigiert in hende 2819, ûz erwelter *ist nach dem ersten Viertel der Hs.* uns erwelt zu lesen, doch 1348. 3390 *ist vns durchstrichen und darüber aus geschrieben* 3406, vns auserwelt, später regelm. aus = ûz. *Corrigiert von anderer Hand* nid^s in neyde 1474, streich in strikch 1576 — über Rasur ellen 2863, rôter 3101, Den 12467, der 12383, seinez 11242, alle 10093, An 10123. *Auch unter der Schrift ist radiert* Seite 12. 14. 21. 37. 43. 61. 72. 81 u. a., *ebenso zwischen den Wörtern:* nach hât 2628, nach mein 2966, nach Dē 3898 u. ö.

Flüchtig und falsch gelesen oder nicht verstanden:

7088 halsperc *statt* harnasch, 5928 ritter *statt* risen, 6651 selben *statt* siben, 8394 lichtiu *statt* rôtiu *M*, 2289 ellenbet = ellen het (?), 12893 vridez sîn = vride sîn *L*, 5576 stich *statt* schlac, 4429 ritter was *statt* riten man, 14765 helphrides = Helpherich, 17560 Ekunaver *statt* Elimar, 6191 dienst *statt* triwen, dienst *statt* tjost 600. 1381. 1461. 2173. 3525. 3960, dienst *statt* deist = daz ist 630. 1949. 2253; *der Schreiber hat die Kürzung der Vorlage nicht verstanden. Andere Formen, welche eine genauere Bezeichnung der Aussprache geben wie* dâhter, batez. *kommen nicht vor (Lachmann, Wolfram 3.VII.).* *sie für sie liess ich stehen* 9714. 9921 u. a. (*Weinhold, mhd. Gramm.* 461).

Zusammengehörige Silben werden getrennt, nicht zusammengehörige werden verbunden:

mein nechleich = minniclich 825. 4005, en etwechel = ein twehel 852, werder chant = wert erkant 2582, har mein = härmin 2183, dez der = dester 5120, umbe twungen = unbetwungen 2580 — gewan = gê wan 13610, priflon 2497, dinachtigal 3156, inpritanie 4258, zeftiger 4194, zechanadic 11004, zevreuden 1512, vorlezce 1304, zefehen 4523, zavelde, zehelfe, zerat, zestaten, zelehen. *Die Präposition ze ist stets an das voranstehende hin gefügt: hinz der tür, hinz im etc. Ebenso auch öfter an dâ in M und L* 6101 daz der tür, 8453 daz den etc. *Ich schrieb in diesen Fällen hinz, dâz* 6292. 10040. 10430. 11139. 18478. 18495, *auch hîntz* naht 8449.

Die Vorlage war in abgesetzten Verszeilen geschrieben; darauf beruht das Verlesen. Durch Wortgleichheit verfiel der Abschreiber in eine andere Zeile 291 man in, 10978 in daz lant, 17497 sicherliche: zühtliche, 1423 halden: walten. — *Er las aus der vorhergehenden Zeile* 10970 Mit *statt* fuorte, 17498 vil? 9681 allen? 8640 Da? 6191 mit dienst *statt* mit triwen, 15003 im? 1080 Daz — *aus der folgenden* 16698 gar? 8593 künigin *statt* juncfrowe, 9166 sînem, 17327 morgens, 16983 komen, 2245 spranc, 5738. 16303 So. — *Der Schreiber übersprang eine oder auch mehrere Zeilen* 78. 180. 296. 568. 584. 5004. 6134. 6242. 6690. 6762. 7001.

Zwei Verse sind ganz oder teilweise in eine Zeile geschrieben:

756. 1838. 2130. 2501. 2601. 4410. 4895. 5391. 6342.

Ein Vers ist in zwei Zeilen geschrieben: 2998. 3208. 4437.

Von einer zweiten Handschrift, die ich bereits als *M* angeführt habe, sind bisher 8 teilweise verstümmelte und unlesbare Doppelfolioblätter bekannt. Davon hat Zingerle in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften 1865 I. Bd. p. 449—558 vierzehn und Goldbacher in der Germania VIII. p. 89—97 zwei Blätter diplomatisch abgedruckt und beschrieben. Sie enthielten zusammen 4477 Verse u. zw.

I 4480—4752, II 5905—6187, III 6475—6751, IV 8264—8540, V 10762—11047, VI 12817—13106, VII 13386—13664, VIII 14806—15103, IX 15382—15938, X 15939—16215, XI 16216—16492, XII 16493—16772, XIII 16773—17320, XIV 17321—17596. IX b u. XIII b ist das von Goldmacher abgeschriebene Doppelblatt, welches X. XI. XII. und XIII a einschloss; vgl. die Lesarten 4480 f. 5905 f. 6475 f. 8264 f. 10762 f. 12817 f. 13386 f. 14806 f. 15382 bis 17596.

Zingerle schreibt über diese Handschrift im Besondern und über Garel im Allgemeinen folgendes: 'Beda Weber schreibt, dass man in Tirol ausge dehnte Sammlungen von Minneliedern in der köstlichsten Reinschrift auf allerfeinstem Pergament in so grosser Fülle fand, dass man schon im XV. Jahrhundert die Gerichtsverhöre damit einzubinden anfieng, wie das namentlich im Meraner Archiv noch zu sehen ist. Da mir der Zutritt in das alte Archiv im Gerichtsgebäude gestattet war, fand ich als Einbände von Gerichtsprotokollen und Ver-

fachbüchern aus den Jahre 1617—41 sieben Bogen, die zu der Handschrift gehören, von der Alois Goldbacher in der *Germania* VIII. 89—97 eines veröffentlichte. Die Blätter sind Folio mit drei Columnen auf einer Seite. Die Schrift ist sehr rein und deutlich und gehört nach dem Urteile eines gewiegten Kenners dem Ende des XIII. oder dem Anfang des XIV. Jahrhunderts an. Da Pleier eher nach als vor 1260 gedichtet hat (*Germania* II. 500f.), so reicht diese Handschrift nahe an die Lebenszeit des Dichters zurück. Der Schreiber gebraucht durchweg langes *s*, für *û* *ou*, das *î* ist häufig in *ei* aufgelöst, anstatt *ei* steht in der Regel *ai*, statt *ou* meist *aeu*, selten *au* statt *û*; wir finden *ch* statt *c* u. *k*, *w* für *b* und *b* für *w*; *z* ist vor langen Vocalen stets verdoppelt, ebenso *s* stets in *ors*. Vereinzelt Abweichungen sind:

schof 4508, heft 6024, hefen 16481, abentivre 4600, gebriset 4691, höbsch *statt* höfsch 4510. 4751, bezer 6656. *Ganz geläufig ist dem Schreiber iu statt iuch* 4589. 4645. 4723. 6013. 6014. 6024. 6070. 8328. 8446. 13611. 16286. 16768. 16912. *Ebenso gebraucht er die im Acc. sing. fem.* 8421. 8426. 10763. 12818. 12881. 15519. 16268. 16489. 16706. 16777. 17039; *statt den begegnet die Nebenform dien* 16942. 10790.

Dann sind noch erwähnt die Fehler in

10848. 6129. 6014 (?). 6089. 6095. 6098 (?). 6521 gewerch. 8281 (?). 8286. 17384. 8290 (?). 8358. 8367. 10837. 12987. 13025. 16860. 13028 (?). 13634 (?). 14880. 15028. 15990. 15995 (?). 16085 (?). 16162. 16172 (von *fehlt*). 16196. 16341. 16508. 16527. 16803. 16829. 16845. 16932 u. 17345 *und einige seltene Wörter*: arnen 5734. 15589, enblanden 6152, erbluotet *und* erstriten 15961, genendlichen *Adv.* 15214, gezoc 16950, hanif 14887, harnaschrâm 4485, kindisch 6150, machen sich ûf, sich von stete, sich ze velde 10810. 10959. 13546. 13580, nîtlich 14873, nîtspil 15472, reisegewant 16916, rinclîch 6592, sigelîch 16026, sorcsam 5935, strîtmüede 16194, (unhêr 6596?), verphlegen 8493, wackerlichen 15406, wer = *Bürge* 17047, wênic *Adj.* 6510, 6544, mæzic = *mittelgross* 5844.

Zingerle fügt diesen Angaben über Handschrift und Schreiber noch einiges bei über den Reim und den poetischen Wert des Garel, der sich mit ähnlichen Artusromanen zweiten Ranges wohl messen könne, dann über die Bildung des Dichters, der Hartman, Gotfried, Wolfram und Wirnt, sowie die deutsche Heldensage mehr oder weniger sicher gekannt habe. 'Es ergibt sich, dass Pleier, wenn auch kein poetisches Talent, doch einer jener Dichter war, der die damalige Litteratur in umfassender Weise kannte und mit ihr Schritt hielt. Dass seine Gedichte einst mehr Anerkennung und Verbreitung fanden, zeigt uns, dass die Landesfürstin von Tirol ihre Becher-Inschrift

langer liebes mangel
ist meines herzen angel

dem Meleranz 689 entlehnte, und dass der kunstsinnige Nikolaus Vintler für den Schmuck seines Schlosses Runkelstein neben Tristan den Garel wählte, als ob dieses Gedicht eine Perle der höfischen Dichtkunst sei und eine Verherrlichung durch die Malerkunst wohl verdiene.'

Die viel jüngere Handschrift *L* (Linzer) ist von *M* (Meraner) nicht abgeschrieben; denn in *M* fehlen die Verse 10870. 14934. 17497—500, welche in *L* stehen. Die Verse 4636. 6134. 6690. 10978—80 fehlen dagegen in *L*.

Beide Handschriften entstammen jedoch derselben Vorlage oder Gruppe;

sie haben gemeinsame Fehler 10730 (vgl. Anm. dazu), 4531. 4570. 4567. 6185. 6494. 10871. 10936. 13036. 15695. 15956. 16163. 16379. 16759, die Trennung in *wider reit, stain want, bluot var, strit müede* 4646. 5918. 6157. 16065. 16194.

Unter den vielen verschiedenen Lesarten sind die bedeutenderen:

lebende, ligende *M*, lebendic, ligen *L* 4598. 6138. ob ir | her in mugt komen, und helfet mir | durch got von mîner grôzen nôt *L*, ob ir | her in komen mugt zuo mir | und helfet mir von mîner nôt 5087. swaz ich nu leb mîner jâr | sô *L*, swaz ich noch leben mîner jâr | sol sô *M* 16254. den stein het er gar holde *L*, den stein er verre holde *M* 6568. Klârîne hiez die muoter mîn *L*, mîn muoter hiez Klarîn *M* 6186. fewer aus den helmen dringen *L*, fiwer dar ûz helme springen *M* 14872. zehant daz her ûfbrach *L*, daz her balde ûfbrach *M* 16106. für der klûse tor *L*, für daz klûsentor *M* 12924. mit manlichen siten: geriten *L*, in manlichen strît: geleit *M* 15065. sie beherbergten *L*, er beherbergte *M* 16081 (*darnach die Lesart*). wie im gelungen *L*, wie ez ergangen *M* 17394. zuo *L*, von *M* 6135. poyen *L*, banden *M* 6142. triwenlichen *L*, vriuntlichen *M* 10773. valte *L*, warf *M* 13026. in allen *L*, den fürsten *M* 13094. vil *L*, sô *M* 13440. sô *L*, als *M* 13446. lantgrâve *L*, marcgrâve *M* 13457. ellens rîch *L*, minnelîch *M* 14690. huob *L*, hiwe *M* 14879. tôter *L*, nider *M* 15426. streit *L*, reit *M* 15496. ritter ist *L*, rîtet *M* 8508. heizet *L*, lâzet *M* 16168. reht erwîset *L*, rehte wîset *M* 16550. vermiten *L*, erlîten *M* 17218. starken *L*, tiefen *M* 15518. stolz *L*, wert *M* 15576. stœtliclich *L*, stritliclich *M* 15789. ritterlîch *L*, hurticlich *M* 15715. furt *L*, strît *M* 15875. der helt *L*, Gerhart *M* 15971. zuo im sitzen *M*, zühticlichen sitzen *L* 16139. leides *L*, kumbers *M* 16264. ûz erkorn *L*, hôch geborn *M* 16576.

M schreibt regelmässig an ander, dar, denne, dirre, dehein, erschrac, her Gârel, küneec, manec, sus, swar, vrâgte, zeigte, sagte; kêrn, bârn, wârn, êrn. — *L* dagegen einander, dâ, danne, diser, kein, erschraht, mîn her Garel, künic, manic, sunst, swâ, vrâget, zeigt 269. 613, gebâret 492, stürzet 279, kêren, bâren, wâren, êren oder êrne. *M* und *L* schreiben langer neben lenger 730. 805. 6042. 6059, wie auch die Hss. des *Meleranz* 24. 794. 1257. 1286 und *Tandareis*. *Bartsch* und *Khull* schreiben einfach überall lenger, ebenso alliu und elliu 2717. 5231. 6169. 6903. *L* u. *M* schreiben sehr oft in statt ie oder e besonders als *Acc. fem.*, doch *L* viel seltener als *M* 4689. 16547. 16731. 16777. 16922; in gleichem Verhältnis steht bei beiden sehr oft der *Dativ* in statt des *Acc.* iuch.

Unser Held Garel ist im höfischen Epos öfters genannt: Erec 1650, Wigalois 221, 1 f., Parcifal 583. 17, 664. 30, 673. 4.

Das Gedicht Garel wird erwähnt von Konrad von Stoffeln, welcher 1279 lebte, Haupts Ztschr. XII. 485, dann von Ulrich Fürterer c. 1500; Pütrich von Reichertshausen nennt es im Jahre 1462 in dem Verzeichnis seiner Ritterromane Str. 103. Die Linzer Handschrift ist erwähnt in Monés Anzeiger 1838 Spalte 611, in v. Karajans Frühlinggabe 1839 p. IV. A. Böhm verfertigte für v. Karajan im Jahre 1838 eine Abschrift in 5 Bänden kl. 8^o, welche dieser der k. k. Hofbibliothek zuteilte, wo sie unter Nro. 12826—30 eingereiht ist. Nach dieser Abschrift edierte Zingerle in 'Freskenyklus des Schlosses Runkelstein bei Bozen, gezeichnet und lithographiert von Ignaz Seelos, erklärt von Dr. Ignaz Zingerle, herausgegeben von dem Ferdinandeum in Innsbruck 1857' diejenigen Partien dieses Gedichtes, denen die Bilder im Garelsaale des Schlosses entnommen sind, im Originaltexte zugleich mit einer Übersetzung in die neuere Sprache und einer kurzen Inhaltsangabe des ganzen Gedichtes.

Ich selbst habe als Bibliothekar des Museums Francisco-Carolinum im Jahre 1868 eine Abschrift genommen und mich in Musestunden gern mit

diesem Denkmal meiner Muttersprache beschäftigt. Im Jahre 1881 trat ich noch gegen Schluss des Schuljahres für einen Collegen ein und edierte in dem Programm des Akademischen Gymnasiums die Verse 743—5468. Die Arbeit wurde von R. M. Werner im Litt. Centralblatt 1883 beurteilt, ebenso im Göttinger gel. Anzeiger 1887 von Steinmajer, welcher daselbst den Nachweis der Nachahmung und Entlehnungen unseres Dichters lieferte. Trotz mehrfacher Bedenken habe ich jetzt auch die vollständige Ausgabe des Gedichtes unternommen, wozu meine gegenwärtige glückliche Muse, meine stets gleiche Liebe zur Sache und vor allem der Umstand mich antrieb, an Herrn Prof. Dr. Herm. Paul die beste Unterstützung gefunden zu haben; ihm bin ich zu vielem Dank verpflichtet.

Die Zeit der Entstehung des Gedichtes wird zwischen 1260—80 gesetzt; Paul, Grundriss II. 290. Bestimmte Angaben hierüber sind nicht im *Garel*.

Der Verfasser nennt sich selbst *Pleiere* 21303; Goedecke bezeichnet ihn als Steirer, Grundriss S. 37; Meyer erkannte ihn als *dienære des Wimar Frunesel* von Schärding oder Asingen bei Schärding, Haupts Zeitschr. XII. 502; Pfeifer giebt Salzburg als seine Heimat an, Germania II. 500 f., und Guppenberger nennt Schärding seinen Aufenthaltsort, Programm des k. k. Gymnasiums Kremsmünster 1871. 20 f. Ich fand den Namen Pleyer in Salzburg auf Grabdenkmälern: den 25. November 1436 starb zu St. Peter *henricus Pleyer presbyter monasterii*. 1536 starb Anna Pleyer geb. Klaner, 1537 ihr Sohn Joachim Pleyer, und den 8 Tag Novembris 1541 *der edel vn vest hans Pleyer Saltzburgischer Rat und prothonotari*. Sein Wappen auf dem Grabstein hinter dem Chor der Hauptkirche in St. Peter zeigt den Schild geteilt oben erhöht mit vertieftem, unten vertieft mit erhöhtem Bären (geteilt von Weiss und Rot mit dem Bären in wechselnden Farben). Über dem Stechhelm erhebt sich ebenfalls der Bär wachsend zwischen zwei Hörnern.

Meine Bemerkungen über Inhalt, Sprache, Anordnung, Stil, Versbau, Reim und Wert des Gedichtes habe ich S. 303—336 angeschlossen und für diese Anmerkungen und für Bemerkenswertes im Texte ein übersichtlich kurzes Sachregister S. 337—340 hinzugefügt. Dem Sachregister habe ich das Namenregister getrennt angeschlossen. Jedem Namen ist unmittelbar die Verszahl beigefügt, wo er zuerst vorkommt, öfters auch mehrere Zahlen, um die Schreibweise oder die Casusendungen zu begründen. Ich wollte jedem Namen alle vorkommenden Attribute und charakterisierenden Phrasen mit Verszahl beifügen, beschränkte mich aber schliesslich darauf, bloss die attributiven Adj. u. Subst. anzuführen. Aus metrischen Gründen habe ich im Texte nichts oder doch nur ganz Unwesentliches, vgl. Anm.: 1954. 2140, geändert und gebe in dieser Beziehung sozusagen einen diplomatischen Abdruck. Es liegen nun 52000 Verse gleichen Metrums von Pleier vor; eine specielle Darstellung seiner Metrik ist nicht gegeben.

Die Freskenbilder des Garelsaales auf Runkelstein, welche diesem Gedichte entnommen sind und alle Hauptmomente desselben zur Anschauung bringen, habe

ich in den Text aufgenommen und meine Erklärungen und Bemerkungen über die Gemälde und ihr Verhältnis zur Dichtung S. 329—336 angeschlossen in der Überzeugung, dass dadurch beide Teile gewinnen. Ich bemerke, dass das Ferdinandeum alle mitgeteilten Bilder in den ursprünglichen Farben wiedergibt; nur für die Bilder des Garelsaales wählte es einen monochromen gelbroten Ton, während gerade diese Bilder ganz in Naturfarben die buntesten, farbenreichsten und farbenfrischesten und malerisch und künstlerisch auch die durchgebildetsten unter allen sind, wie auch der Garelsaal und der im Parterre diesem genau entsprechende (vgl. Mitteilungen der k. k. Centralcommission 1887 CLIX — CLXI) Wigaloissaal die schönsten Wohnräume auf Runkelstein den reichen Vintlern geboten haben.

Sämtliche Kosten der Herstellung dieses Buches habe ich aus Eigenem bestritten und widme den buchhändlerischen Ertrag dem Kaiser Franz Joseph-Staatsgymnasium zu Freistadt in Oberösterreich als Beitrag zu dem Jubiläumstipendium zur Feier seines 25jährigen Bestandes in dankbarer Erinnerung an das schöne Decennium, welches ich in diesem herrlichen Lande als Gymnasialprofessor in Linz und Gymnasialdirektor in Freistadt, als Conservator, Bezirksschulinspektor und Mitglied des Landesschulrates glücklich gelebt und gewirkt habe.

Freiburg im Breisgau.

Dr. M. Walz.